

# Im Namen der Pfeife rauchenden Cobra

Ein Museum erinnert an die brasilianischen Befreier der Toskana

Im Jahr 1944 landeten mehr als 25 000 brasilianische Soldaten in Italien, die „Força Expedicionária Brasileira“ (FEB). Sie sollten in der Endphase des Zweiten Weltkriegs den Vormarsch der Alliierten gegen die deutschen Besatzer unterstützen, die in den rauen Bergen der Apuanischen Alpen im Norden der Toskana ihren letzten Verteidigungswall errichtet hatten, die sogenannte Gotenlinie.

Die Brasilianer leisteten einen wesentlichen Beitrag dazu, diese mit Bunkern, Schützengräben und Minen gespickten Stellungen der Wehrmacht zu durchbrechen und tausende deutsche Soldaten gefangen zu nehmen. Nach mehreren Anläufen und unter hohen Verlusten erstürmten sie schließlich auch Monte Castello, eine strategisch bedeutsame Stellung der Deutschen auf einem Bergkamm des Apennins.

**D**ie Einsätze und Opfer der Brasilianer waren in Italien lange Zeit fast vollständig vergessen – bis brasilianische Migrant\*innen selbst die Initiative ergriffen, daran etwas zu ändern.

Einer von ihnen ist der Journalist Luis De Oliveira. Seine Großeltern stammten aus Italien und emigrierten vor dem Zweiten Weltkrieg nach Brasilien. Luis De Oliveira schlug den umgekehrten Weg ein und wanderte von Brasilien nach Italien aus, um hier eine Zeitschrift für brasilianische Migrant\*innen herauszugeben. Heute lebt er in dem toskanischen Bergstädtchen Barga. Als er dorthin zog, „erinnerte nichts daran, dass dieser Ort im Zweiten Weltkrieg von brasilianischen Soldaten befreit wurde“. Auch keiner sei-



Motiv auf einer Gedenktafel im Toskana-Bergort Borgo a Mozzano

ner Nachbarn in dem mittelalterlichen Ort Barga wusste davon. Luis De Oliveira machte sich deshalb auf die Suche nach historischen Spuren und Dokumenten von den Einsätzen der brasilianischen Truppen in der Region und eröffnete schließlich ein kleines Museum in Gedenken an den Beitrag brasilianischer Soldaten zur Befreiung Italiens.

Den Weg zur „Casa Brasile“ durch die verwinkelten Gassen der Altstadt von Barga weisen große brasilianische und italienische Flaggen. Über der Eingangstür eines alten pastellfarbenen Eckhauses hängen weitere Fahnen, ein Plakat wirbt für eine Video-Dokumentation mit dem Titel „Brasile, L’Alleato Dimenticato“ („Brasilien – der vergessene Alliierte“). Luis De Oliveira hat diese Dokumentation in italienischer Sprache produziert und führt sie Besucher\*innen gerne vor, wenn er für sie sein kleines Museum nach telefonischer Anmeldung öffnet. Das Innere dieser Casa Brasile besteht aus lediglich einem Raum, der angefüllt ist mit Memorabilien. An den Wänden hängen Landkarten, auf denen die Marschrouten und Fronteinsätze der „Força Expedicionária Brasileira“ in der Region verzeichnet sind, daneben historische Schwarz-Weiß-Fotos von Einsätzen, Opfern und Siegesfeiern der brasilianischen Soldaten. Aus einem Regal voller (militär-)historischer Bücher holt Luis De Oliveira eine Broschüre in portugiesischer Sprache über Brasiliens Rolle im Zweiten Weltkrieg (*O Brasil na Segunda Guerra Mundial*).

Über allem hängt das großformatige Wappen der brasilianischen Expeditionstruppen. Das eigentümliche Abzeichen zeigt eine Schlange, die Pfeife raucht. Luis De Oliveira erklärt es so: „Den Menschen in Brasilien erschienen die Schauplätze des Zweiten Weltkriegs in Europa lange Zeit so weit entfernt,

dass eine weit verbreitete Redewendung lautete, eher werde eine Cobra eine Pfeife rauchen, als dass Brasilianer dort an die Front ziehen müssten. Aber nach Angriffen deutscher U-Boote auf brasilianische Schiffe vor der südamerikanischen Küste 1942/43 wurden wir doch in diesen Weltkrieg hineingezogen, und die Cobra mit der Pfeife wurde zum Wahrzeichen der brasilianischen Soldaten.“

**F**ür das Südamerika-Kapitel des von recherche international e.V. herausgegebenen Buchs „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ hat ila-Redakteur Gert Eisenbürger Brasiliens wechselhafte Rolle im Zweiten Weltkrieg beschrieben.<sup>1</sup> Danach „hatten die lateinamerikanischen Regierungen zunächst versucht, sich aus diesem Krieg herauszuhalten. [...] In Brasilien regierte mit Getulio Vargas seit 1930 ein nationalpopulistischer Diktator, der gute Beziehungen zu Nazideutschland pflegte.“ Brasilien war noch 1938 „der wichtigste außer-europäische Abnehmer deutscher Produkte und stand unter den Wirtschaftspartnern des Deutschen Reiches an zentraler Stelle“. Erst nach dem Überfall Nazideutschlands auf die Sowjetunion im Juni 1941, dem Angriff der japanischen Luftwaffe auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 und dem darauffolgenden Kriegseintritt der USA rückten die Regierungen Lateinamerikas von ihrer Neutralitätspolitik ab. „Beim dritten Treffen der amerikanischen Außenminister im Januar 1942 in Rio de Janeiro erreichten die USA, dass die Minister in einer gemeinsamen Erklärung allen Staaten der Region nahelegten, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.“

Darüber hinaus forderten die USA für ihre Rüstungsindustrie „Rohstofflieferungen zu ermäßigten Preisen“ von den lateinamerikanischen Ländern: „Brasiliens wichtigster Rohstoff für den Krieg war Kautschuk – der Grundstoff für Reifen ... 1942 besetzten japanische Truppen die britische Kolonie Malaya und ihre Kautschukplantagen. Seitdem waren die Alliierten auf Rohgummi aus Brasilien angewiesen.“ Dafür wurden 55 000 Männer aus dem brasilianischen Nordosten als Zapfer zwangsrekrutiert. „Man drohte ihnen, entweder du gehst nach Amazonien und zapfst Kautschuk, oder du gehst an die Front nach Europa“, berichtete der brasilianische Historiker Pedro Martinello. Die Zwangsarbeiter, „Gummisoldaten“ genannt, lebten im Amazonasstaat Acre wie Sklaven: „Ihre Unterkünfte waren erbärmlich, anstelle von Lohn erhielten sie nur Nahrungsmittel und Schnaps, und Deserteuren drohte die Todesstrafe.“<sup>2</sup>

Neben Rohstoffen wie Kautschuk stellte Brasilien den USA einen militärstrategisch wichtigen Stützpunkt zur Verfügung: „Natal an der Nordostspitze Brasiliens liegt nur etwa 3000 Kilometer von Dakar, der senegalesischen Hafenstadt an der Küste Westafrikas, entfernt und war damit ein ideales Sprungbrett für die U.S. Air Force.“ Ohne diesen Stützpunkt „hätten die alliierten Truppen in Nordafrika kaum ihre Nachschubprobleme lösen können“.

Nach zahlreichen Torpedo-Angriffen deutscher U-Boote auf Frachtschiffe und Fischerboote vor der brasilianischen Küste, die rund 1000 Brasilianer\*innen das Leben kosteten, erklärte Brasilien am 22. August 1942 Nazideutschland auch offiziell den Krieg. Im Jahr 1943 begann die Rekrutierung und Ausbildung von Soldaten und Offizieren für brasilianische Truppen, die unter alliierterem Kommando in Europa kämpfen sollten, die „Força Expeditionária Brasileira“ (FEB).

Die Infanteriesoldaten der FEB landeten zwischen Juli und November 1944 in Neapel. Hinzu kam ein Geschwader der brasilianischen Luftwaffe. Die Propagandasender der Nazis hatten die Italiener mit rassistischer Hetze auf die Landung der Brasilianer vorbereitet. Entsprechend „unfreundlich“ war ihr Empfang in Italien, wie Veteranen der Zeitung Correio da Bahia in Salvador im Jahr 2003 erzählten: „Auf die Mauern waren Affen gemalt, und Sprüche verkündeten, Brasilianer würden Menschenfleisch essen. Die Brasilianer gaben den zitternden Kindern Schokolade, um zu beweisen, dass sie keine Tiere waren. In einer kleinen Stadt in Norditalien schrubbten die Bewohner die Haut des Schwarzen Astrogildo Sacramento, um zu sehen, ob die Farbe abging.“

Letztlich siegte jedoch die wirtschaftliche Not über die rassistischen Vorurteile. „Die Italiener litten Hunger und näherten sich den Brasilianern mit der Bitte ‚Niente da mangiare, brasiliano‘. Eltern boten ihre Töchter für ein wenig Nahrung



FOTOS: KARL RÖSSEL UND CHRISTA ARETZ

2) Weber, Gaby: Von Gummi und Gummis. Hörfunkmanuskript. WDR, 1997

Foto: Luis De Oliveira, Journalist und Migrant aus Brasilien in Italien, gründete das Privatmuseum in Gedenken an die „brasilianischen Befreier“ und erzählt anhand historischer Dokumente von deren Einsätzen in der Toskana

Casa Brasile  
Via della Rota 8  
Centro Storico di Barga (LU) 55051  
Italien  
Tel: +39 3396105635  
Mail: info@casabrasileintoscana.it  
Website: <http://www.casabrasileintoscana.it/>  
Facebook: @CasaBrasileinToscana

Ausführlichere Informationen über die politische Haltung Brasiliens im Zweiten Weltkrieg sowie die Einsätze der *Força Expedicionária Brasileira* in Italien finden sich im von Gert Eisenbürger verfassten Lateinamerika-Kapitel des von recherche international e.V. herausgegebenen Buchs „Unsere Opfer zählen nicht“ – Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg, Verlag Assoziation A; Berlin/Hamburg 2005, S. 159 ff.

#### Informationen auf Portugiesisch

Auch in der von recherche international e.V. seit 2009 in mehr als 70 Locations präsentierten (Wander-) Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ erinnert eine Tafel an den Einsatz der brasilianischen Soldaten in Italien. Seit Anfang 2021 gibt es auch eine portugiesische Übersetzung der Ausstellung, die – unterstützt von der Rosa-Luxemburg-Stiftung – für Schulen und andere Bildungseinrichtungen in Mosambik erstellt wurde. Dafür wurden auch zusätzliche Ausstellungstafeln über die Rolle der portugiesischen Kolonien im Zweiten Weltkrieg konzipiert. Die Übersetzung steht als PDF-Broschüre in der portugiesischen Rubrik der Internetseite [www.3www2.de](http://www.3www2.de) zum kostenlosen Download zur Verfügung.

oder Kleidung an. Der Soldat Danilo de Andrade erinnert sich: Mit einer Tafel Schokolade kriegte man die schönste Frau Italiens.“<sup>3</sup>

Fast den gesamten Winter 1944/45 kämpften brasilianische Truppenkontingente in den toskanischen Bergen, bis sie, unterstützt von anderen alliierten Einheiten, Ende Februar 1945 die sogenannte Gotenlinie der Deutschen im Apennin durchbrechen und in die Po-Ebene vorstoßen konnten. Allein bei einem Angriff am 12. Dezember 1944 kamen 145 brasilianische Soldaten ums Leben. Der heute 85-jährige Joel Silveira erlebte die Schlachten um Monte Castello, eine der wichtigsten Stellungen der Deutschen, als Kriegsberichterstatter in den brasilianischen Schützengräben. Er beschrieb sie als „eine schreckliche Mischung aus Blut und Dieselöl“, weil nahe einer Mineralölfabrik gekämpft wurde. Die Erinnerung an den Geruch sei ihm zeitlebens geblieben, zumal die Soldaten oft zwei Wochen lang keine Möglichkeit gehabt hätten, sich zu waschen: „Der Gestank war unerträglich. Die Leute schlie-

fen in Kleidern. (...) Wer sagt, er habe keine Angst gehabt, ist ein Scharlatan. Für uns war immer Nacht wegen des brennenden und rauchenden Dieselöls. Das sollte die Deutschen über unsere Ziele im Unklaren lassen. Ich habe die Sonne erst gesehen, nachdem Monte Castello eingenommen war.“<sup>4</sup>

**A**uf Fotos, die Luis De Oliveira in seiner Casa Brasile in Barga ausstellt, ist zu sehen, wie sich die brasilianischen Soldaten, die zuvor noch nie Schnee gesehen hatten, im harten norditalienischen Winter 1944/45 bei Temperaturen von bis zu minus 20 Grad mit schweren Mänteln und Stoffketten um die Füße vor dem Erfrieren zu schützen versuchten. Auf den Landkarten des Museums sind akribisch alle Einsatzorte der Brasilianer verzeichnet, bis die alliierten Truppen im April/Mai 1945 endlich ganz Norditalien von den deutschen Besatzern befreien konnten. Mehr als 500 brasilianische Soldaten ließen dafür ihr Leben.

Ein Schwarz-Weiß-Foto im Museum von Barga zeigt, wie brasilianische Soldaten nach der Befreiung des Örtchens Massarosa von der Bevölkerung gefeiert und per Handschlag beglückwünscht wurden. Auch bei ihrer Heimkehr im Juli 1945 wurde die „Força Expedicionária Brasileira“ in Rio de Janeiro von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt.

Aber auf beiden Seiten des Atlantiks waren die Einsätze der brasilianischen Soldaten in Italien bald wieder vergessen. Während die brasilianischen Offiziere militärische und politische Karrieren machten, kehrten die einfachen Soldaten nach dem Krieg in ihre bescheidenen Lebensverhältnisse zurück. Die in Brasilien ab 1964 diktatorisch regierenden Generäle, die sich ganz wesentlich aus dem Offizierscorps des Italien-Feldzug rekrutierten, taten nichts für die einfachen Kriegsrückkehrer, die unter ihrem Kommando in Italien gekämpft hatten. Rentenzahlungen für ehemalige Frontkämpfer des Zweiten Weltkriegs bewilligte erst eine Zivilregierung im Jahre 1990. Doch wer damals noch eine andere Rente bezog, musste sich zwischen beiden entscheiden. Erst als ein Betroffener Einspruch einlegte, entschied ein Gericht am 24. August 1999, dass Veteranen ihre Renten kumulieren konnten. Ähnlich lange sollte es dauern, bis historisch engagierte Menschen wie Luis De Oliveira endlich auch in Italien an den Beitrag brasilianischer Soldaten zur Befreiung des Landes vom Nazi-Terror erinnerten. Inzwischen ist das Wappen des brasilianischen Expeditionskorps, die Cobra mit der Pfeife, in vielen Orten der Toskana zu sehen. In der norditalienischen Stadt Pistoia gibt es einen großen brasilianischen Soldatenfriedhof mit einem monumentalen Denkmal. Und in vielen Dörfern entlang der ehemaligen „Gotenlinie“, wie in dem Weinort Camaione, in Castelnuovo, Sassuolo und vor dem Bahnhof des Marktfleckens Borgo a Mozzano, stehen Gedenktafeln mit dem grün-gelben Wappen und der Aufforderung, nicht zu vergessen, dass Italien „die Wiedererlangung von Freiheit und Demokratie“ 1945 auch der „Força Expedicionária Brasileira“ zu verdanken hatte. ■